

PRESSEHEFT

THE WHALE & THE RAVEN



Regie: Mirjam Leuze

Kinostart: 5. September 2019 / Deutschland, Kanada 2019 – 101 min. / OmdtU



FILMVERLEIH

mindjazz pictures
Geisselstr. 12
50823 Köln
Tel.: +49 (0) 221.301.4988
Fax: +49 (0) 221.301.4989
office@mindjazz-pictures.de
www.mindjazz-pictures.de



PRESSEKONTAKT

KFP Kölner Filmpresse
Jennifer Jones
Im Sionstal 3-5, 50678 Köln
Tel: 0221- 168 90 726
Fax: +49 (0) 221 160 907 25
jones@koelnerfilmpresse.de
www.koelnerfilmpresse.de

ERÖFFNUNGSFILM beim DOK.fest München 2019



KURZ-SYNOPSIS

Eine Walforscherin und ein Walforscher auf einer unbewohnten Insel an der Westküste Kanadas. Ein Fjordsystem und Naturparadies als Zufluchtsort für Orcas, Buckel- und Finnwale. Mittendrin eine Kleinstadt, von der aus Gas auf Supertankern nach Asien exportiert werden soll. Und ein indigenes Dorf, dessen Bevölkerung gespalten ist: Das Territorium und die darin lebenden Tiere schützen? Oder dem Druck der Industrie nachgeben?

Was die Tanker für die Wale bedeuten werden, ist nicht absehbar.

Nah dran an dem Walforscher Hermann Meuter und der Walforscherin Janie Wray gibt der Film einen tiefen Einblick in ein einzigartiges Biotop und dessen menschliche und nicht-menschliche Bewohner*innen.

LANG-SYNOPSIS

Sind Wale Individuen mit der Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung und Intelligenz? Janie Wray und Hermann Meuter sind fest davon überzeugt. Seit 15 Jahren dokumentieren die Walforscherin und der Walforscher das Verhalten von Orcas, Buckel- und Finnwalen an der Westküste Kanadas.

70 Meilen von ihren Forschungsstationen entfernt liegt die kleine Küstenstadt Kitimat. Hier wird eine gigantische Exportanlage für Flüssiggas (LNG) geplant. Auf Supertankern soll das Gas nach Asien exportiert werden. Was die Tankerroute für die Wale bedeuten wird, ist nicht absehbar.

Auch die Gitga'at First Nation, die in dem kleinen Ort Hartley Bay leben, haben sich nach einem zehnjährigen Kampf dem Druck von Industrie und Regierung gebeugt und zugestimmt, dass zukünftig Hunderte von Supertankern durch die Fjorde ihres Territoriums fahren werden.

In den Geschichten der First Nations, den ersten Bewohner*innen dieser Küste, wird das Meer als „Unterwasserkönigreich“ beschrieben. "Orca Chief" wacht über die Meereswesen und weist respektlose Menschen in ihre Schranken. In einer animierten Sequenz, erzählt mit Bildern des Künstlers Roy Henry Vickers, macht die Geschichte von Orca-Chief klar, dass es in dieser Region auch um verschiedene Konzepte unserer Welt geht: Die industrielle Nutzbarmachung des Meeres versus dem Meer als Nahrungsquelle, das es langfristig zu erhalten gilt.

In ihrem Film wirft Regisseurin Mirjam Leuze die Frage auf, ob wir Menschen das Recht haben, die Welt ausschließlich nach unseren Bedürfnissen zu formen? Was wäre, wenn Selbstwahrnehmung, Mitgefühl und Denken nicht ausschließlich menschliche Fähigkeiten wären?

Nah dran an dem Walforscher Hermann Meuter und der Walforscherin Janie Wray gibt der Film einen tiefen Einblick in ein einzigartiges Biotop.





REGIE STATEMENT von Mirjam Leuze

Juni 2002, Gil Island, Westküste Kanadas. Es ist schon fast dunkel, als ich mich auf einen Felsvorsprung an der Südspitze Gil Islands setze. Whale Point wird dieser Platz genannt. Bis auf das rhythmische Klatschen des Wassers ist es still. Plötzlich verändert sich die Geräuschkulisse. Ich höre ein gewaltiges Atmen. Der Kopf eines Buckelwales steigt aus dem Wasser, nur zehn Meter von mir entfernt. Noch nie war ich einem wilden Tier so nahe.

Ich habe dort etwas erlebt, wovon viele Menschen berichten, nachdem sie das erste Mal einem Wal aus nächster Nähe begegnet sind: ein tiefes Gefühl von Staunen und Demut angesichts eines Wesens, das für uns Menschen unvorstellbar groß ist.

Diesen Film zu machen war eine Herausforderung in vielerlei Hinsicht. In schwierigen Momenten half es mir, mich an diesen besonderen Moment zu erinnern. Es mag kitschig klingen, doch die Begegnung mit diesem Buckelwal hat mein Leben verändert und mich zu diesem Film inspiriert.

WIE ICH ZU DIESER GESCHICHTE KAM

Am Anfang stand eine folgenreiche Koinzidenz: Auf der Suche nach Arbeit wanderte der ältere Bruder meines Vaters zu Beginn der 1950er Jahre von einem kleinen Bauernhof in Süddeutschland nach Kanada aus. Er landete in der kleinen Ortschaft Kitimat im Norden British Columbias und fand bei Alcan, der damals größten Aluminiumschmelzerei der Welt, eine Anstellung. Als ich 14 Jahre alt war, lud mein Onkel mich ein, ihn während meiner Ferien in seiner Wahlheimat zu besuchen. So lernte ich meine kanadischen Cousins und Cousins - und Kitimat - kennen.

35 Jahre später wanderte der beste Freund meines Mannes ebenfalls von Deutschland nach Kanada aus. Hermann, der in Köln Sport studiert hatte, zog es in dieselbe Region wie damals meinen Onkel. 70 Meilen von Kitimat entfernt baute er mit seiner Partnerin Janie Wray eine Walforschungsstation auf Gil Island im Territorium der Gitga'at First Nation auf.

2002 besuchte ich Hermann und Janie zum ersten Mal. Mit einigen anderen Freunden aus Deutschland halfen wir den beiden, ein kleines Wohnhaus auf einer ansonsten unbewohnten Insel zu bauen. Vom ersten Augenblick an war ich fasziniert. Für einige Wochen an der einsamen Westküste Kanadas zu leben, von nichts anderem als Meer und Wald umgeben, war für mich eine zutiefst bewegende Naturerfahrung, die alles übertraf, was ich bis dahin erlebt hatte.



Doch nur fünf Jahre nach meinem ersten Besuch war diese Fjordlandschaft ins Visier der Ölinindustrie geraten. Das sogenannte Northern Gateway Pipeline Projekt sollte Rohöl von den Ölsandfeldern in Alberta an die Küste nach Kitimat transportieren und von dort aus auf Supertankern nach Asien. Plötzlich befanden sich sowohl meine Walforscher-Freund*innen als auch meine Familie in Kitimat im Epizentrum eines Umweltkampfes, der ganz Kanada erfassen und sich über mehr als zehn Jahre hinziehen sollte. Die Konflikte, die sich um das Rohöl aus Alberta, den Bau

von Pipelines und die künftige Öltankerroute drehen, beschäftigten mich auch deshalb zutiefst, weil ich als Journalistin und Filmemacherin bereits in anderen Ländern zu Themen rund um Rohstoffindustrien gearbeitet hatte.

Hermann und Janie wurden mit ihren Forschungsdaten zu wichtigen Partner*innen der Gitga'at First Nation im Kampf gegen die drohende Öltankerroute. Im Herbst 2007 wurden die beiden in den Ganhada- (Raben) und Gisbudwada- (Orca) Clan der Gitga'at aufgenommen.

Das war der Moment in dem die Idee für diesen Film geboren wurde.



ALS WEISSE REGISSEURIN AUS DEUTSCHLAND IN KANADA

Im Januar 2016 und einige Jahre nach meinem ersten Besuch auf Whale Point brach ich erneut zu einer Reise an die Westküste Kanadas auf, dieses Mal aber, um Recherchen im Vorfeld der Dreharbeiten durchzuführen. Die Recherchephase dauerte etwa ein Jahr. Für die Geschichte, die ich mit dem Film erzählen wollte, boten sich mir zwei Ansatzpunkte: Die Stadt Kitimat und der Walforscher Hermann und die Walforscherin Janie. Kitimat war in den 1950er Jahren gegründet worden und war anfangs vor allem neue Heimat für portugiesische und deutsche Einwanderer. Hermann und Janie wiederum haben ebenfalls europäische Wurzeln. Das Land aber, in dem ich den Film drehen wollte, war das Gebiet der First Nations. Mit der Unterstützung von Hermann und Janie sowie dem Wissen aus meinem Ethnologiestudium im Gepäck trat ich in einen intensiven Dialog mit Vertretern der Gitga'at First Nation. Über sechzehn Monate hinweg entwarfen

wir ein Protokoll, das vor allem eins gewährleisten sollte: einen transparenten, respektvollen und kooperativen Filmprozess.

Auch wenn ich mir schon vor den Dreharbeiten darüber im Klaren war, dass meine Identität als ‚weiße‘ Regisseurin eine besondere Sensibilität erfordern würde sowie ein besonderes Bewusstsein für die komplexe und gewaltvolle Geschichte, die die Ankunft der Europäer*innen in Kanada für die First Nation Bevölkerung bedeutete, war ich nicht darauf vorbereitet, mit welcher Wucht sich die schmerzvolle Vergangenheit immer wieder zeigen würde.

Es war eine intensive und zuweilen auch schmerzhaft Phase des Lernens, während der ich mich und mein Handeln immer wieder hinterfragt habe. Es ging um nichts weniger als die lange Geschichte des Kolonialismus, die Ausbeutung durch Ethnolog*innen und Journalist*innen und das Misstrauen, das diese komplexe Geschichte erzeugt. Es war ein Kampf, meine Rolle als weiße Filmemacherin im kolonialen Kontext neu auszurichten und zu verstehen, dass der Prozess des Dokumentierens ein äußerst „extraktiver“ Vorgang sein kann. Ich bin zutiefst dankbar für die Gespräche mit Roy Henry Vickers und *La’goot* Spencer Greening und ihre wertvollen Beratungen. Sie halfen mir dabei, die schmerzhaft Geschichte und ihre bis in die Gegenwart reichenden Folgen besser zu verstehen und in einen Kontext zu stellen.



Gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Leiter der Gitga’at Nation und den kanadischen Produzenten Andrew Williamson und Henrik Meyer stimmten wir ein Protokoll für die Filmarbeiten ab, das die Gebiete der Gitga’at Nation würdigte. Diese Vereinbarung sah zudem die Einrichtung

eines beratenden Ausschusses sowie Arbeitsmöglichkeiten für die Menschen vor Ort vor. Darüber hinaus verständigten wir uns über die Mitnutzung des entstandenen Filmmaterials, sodass dieses durch die Gitga'at ebenfalls für ihre künftige Arbeit und ihr Engagement eingesetzt werden kann. Als eines der ersten seiner Art in Kanada war dieses Protokoll während der Produktion als auch während der Postproduktion ein wichtiger Kompass.

THEORETISCHE HERANGEHENSWEISE

Meine Herangehensweise an dieses Filmprojekt ist von meinem Studium der Ethnologie geprägt. Ich glaube, dass wir, um die Komplexität und Vieldeutigkeit unserer heutigen Welt zu verstehen, mehr Geschichten erzählen müssen, die sowohl menschliche als auch nicht-menschliche Blickwinkel repräsentieren.

Die Erweiterung meines Blicks auch auf ‚nicht-menschliche Wesen‘ gründet auf einem Paradigmenwechsel, der in den letzten Jahren in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zu beobachten ist. Unter dem Schlagwort ‚Posthumanities‘ oder ‚The Nonhuman Turn‘ stellen Forscher den Menschen als einzig möglichen Ausgangspunkt und als Zentrum unserer Wahrnehmung und unseres Denkens zunehmend in Frage.



Diese Haltung korreliert mit Forschungsergebnissen, die zeigen, dass nicht nur Menschen, sondern eine ganze Reihe von Tierarten eine Wahrnehmung der eigenen Existenz haben und zwischen einem autobiographischen ‚Ich‘, den anderen und der Umwelt differenzieren können. Und

dass sie „tiefe Gefühle, unverwechselbare Beziehungen, kluge Gedanken, kreative Ideen und eine Vorstellung von Glück haben“, wie es der Meeresbiologe Karsten Brensing ausdrückt.

Dieser Diskurs findet für mich seinen Ausdruck in der Geschichte von Janie und Hermann und ihrer Forschungsarbeit mit verschiedenen Walarten. Die Forscherin und der Forscher betrachten Wale als vernunftbegabte, mitfühlende und ebenbürtige Wesen und begreifen sich als deren Anwält*innen.

Ich möchte mit diesem Film Menschen berühren und eine Geschichte über einen sozialen wie auch politischen Konflikt erzählen, der sich vor dem Hintergrund eines einzigartigen Naturparadieses abspielt und der sich in der persönlichen Geschichte eines Forscherpaares spiegelt. Durch die Wahl unterschiedlicher Perspektiven auf einen zentralen Konflikt hoffe ich, Wechselwirkungen aufzeigen zu können, die uns Menschen mit unserer Umwelt verbinden.

Dabei möchte ich nicht bewerten im Stil von „Böse Industrie vs. Gute Naturschützer*innen“. Es ist wie immer komplizierter. Industrie ist nicht per se schlecht. Industrie kann Arbeitsplätze bedeuten und Entwicklungs- und Bildungschancen bieten. Das habe ich nicht zuletzt in meiner eigenen Familie erfahren. So finanzierte mein Onkel mit seinem Verdienst aus der Aluminiumschmelzerei in Kitimat das Musikstudium meines Vaters in Deutschland.

Doch ich glaube, ein Paradigmenwechsel, der den Menschen nicht mehr als ‚Krone der Schöpfung‘, sondern als nur EINE mögliche Seinsform in einer Reihe mit anderen Lebewesen sieht, könnte tatsächlich unsere Wahrnehmung der Welt und wie wir mit diesem Planeten umgehen, grundlegend verändern.



HINTERGRUND: LNG (Liquified Natural Gas)

Im Nordosten von British Columbia lagern riesige Schiefergas-Vorkommen. Das Gas wird mit der Methode des „hydraulic fracturing“ oder kurz „Fracking“ gefördert. Die Fördermengen sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und damit auch der Bedarf an neuen Absatzmärkten.

Gleichzeitig stieg in Asien der Bedarf an Alternativen zu Kohle und Atomkraft, besonders nach dem Atom-Unfall in Fukushima. Durch die Nähe Britisch Columbias zu Asien wurde verflüssigtes Schiefergas aus BC zu einer attraktiven Energiequelle. Das verschlafene Städtchen Kitimat mit seinem Tiefseehafen rückte in den 2010er Jahren damit plötzlich in den Fokus von multinationalen Energieunternehmen wie Royal Dutch Shell und Chevron. Das Gas sollte aus dem Nordosten BCs über Pipelines an die Küste nach Kitimat transportiert werden und von dort aus in verflüssigter Form als Liquified Natural Gas (LNG) durch die engen Wasserwege des Kitimat-Fjord-Systems nach Asien.

Durch den niedrigen Öl- und Gaspreis sah es über Jahre hinweg es so aus, wie wenn der Export von kanadischem Schiefergas nach Asien nur ein Traum bleiben würde. Doch ein Jahr nach dem Ende der Dreharbeiten, im Oktober 2018, verkündeten Shell und Partner (LNG Canada), dass sie mit dem Bau ihres Export-Terminals in Kitimat beginnen würden.



Die Route der LNG-Tanker verläuft durch ein weit verzweigtes Fjordsystem, durch das Naturschutzgebiet des Great Bear Rainforests, vorbei am First-Nation-Dorf Hartley Bay und an den Walforschungsstationen von Hermann Meuter und Janie Wray. Die Fjorde gelten als eines der Hotspots für Buckelwale an der Küste von British Columbia.

Das Projekt hat ein Volumen von 40 Milliarden kanadischen Dollar und ist damit das größte private Investment in der Geschichte des kanadischen Staates.

<https://www.cbc.ca/news/canada/british-columbia/kitimat-lng-canada-1.4845831>

Widerstand gegen die LNG-Industrie

Während entlang der Küste alle First Nations Verträge mit der LNG-Industrie und der Regierung von BC unterschrieben haben und es keinen Widerstand gibt, begann nach Bekanntgabe des Baubeginns entlang der geplanten Coastal Gas Link Pipeline der Unist'ot'en Clan der Wet'suwet'en Nation ihr Territorium für Bautrupps zu sperren.

Im Januar 2019 wurde die Blockaden von der Polizei geräumt, es kam zu Verhaftungen.

<https://thetyee.ca/Analysis/2019/01/08/LNG-Pipeline-Unistoten-Blockade/>

Was LNG mit Deutschland zu tun hat

Länder wie Kanada oder die USA, die im großen Stil Gas mit der Methode des hydraulischen Fracking fördern, brauchen Absatzmärkte. Die USA unter der Führung von Präsident Trump schielen auch nach Deutschland für den Absatz ihrer Schiefergas Vorkommen. Die Nichtregierungsorganisation 350.org hat im März 2019 eine [Stellungnahme](#) veröffentlicht, in der sie auf den geopolitischen Druck der Trump-Administration auf die Bundesregierung hinweist. An den Standorten Brunsbüttel, Stade und Wilhelmshaven sind drei Import-Terminals für Liquid Natural Gas aus den USA geplant. In einem Zitat aus der Stellungnahme von 350.org heißt es: "im Nachgang der am 12. Februar 2019 in Berlin durchgeführten „deutsch-amerikanischen LNG Lobby Konferenz zur Entwicklung des Fracking-Gas-LNG-Importmarktes“ hat Bundeswirtschaftsminister Altmaier entschieden, den bestehenden Rechtsrahmen dahingehend zu ändern, dass „die Kosten für den Leitungsbau ohne Zeitverzug über die Gasnetzentgelte refinanziert und auf die Netznutzer gewälzt werden.“

www.berliner-wassertisch.info/20190131-nolng-terminals

**MIRJAM LEUZE - Regie****Bio- und Filmographie**

Mirjam Leuze, M.A. Studium der Ethnologie und Theater- Film und Fernsehwissenschaft in Köln und Bischkek/Kirgisistan. Seit 2003 freiberuflich tätig als Journalistin, Filmemacherin und Trainerin für Participatory Video. Ihr erster langer Dokumentarfilm ‚Flowers of Freedom‘ feierte auf der Berlinale 2014 Premiere und war nominiert für den Fair bindet Award und den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis 2016. Mit ihrer Kollegin Sandra Brandl verbindet sie nicht nur eine kreative Partnerschaft, seit 2015 produzieren die beiden auch zusammen unter dem Label TO-POS Film.

Filmographie (Langfilme)

2014 Flowers of Freedom, 90 min. Dokumentarfilm

2019 The Whale and The Raven, 101 min. Dokumentarfilm, ZDF/arte

Kürzere Formate

2010 Goldene Zeiten – Das trügerische Geschäft mit dem Gold, 44 min., WDR (Co- Regie)

2010 Fremd im eigenen Land, 28 min., WDR

2008 Gnadenlos billig – Der Handyboom und seine Folgen, 28 min., WDR

2007 Hoffnung braucht Zukunft, 26 min., Deutsche Welle

2006 Reichtum geht – Armut bleibt, Bergbau in Peru, 23 min., Misereor



v.l.n.r: Stephan Bernardes (Regieassistenz), Mirjam Leuze (Regie & Kamera), Tyler Lucas (Ton)



JANIE WRAY, adoptiert von der Gitga'at First Nation in den Gisbudwada / Orca Clan

„Manchmal denke ich, dass wir Teil eines größeren Plans sind, der uns ausgerechnet hierherbrachte und dass es unsere Bestimmung ist dieses Gebiet zu schützen.“

Janie Wray, 1963 in British Columbia / Kanada geboren. Studium der Meeresbiologie an der Malaspina University in Nanaimo, B.C. 1996 stieß sie als Assistentin zum Forscherteam von Dr. Paul Spong, OrcaLab, einem der renommiertesten Orca-Forscher weltweit. Dort lernte sie Hermann Meuter kennen. Janie hat sich auf die Erforschung der Buckelwal-Population im Gebiet um Gil-Island spezialisiert und leitet seit 2017 ein eigenes Forschungsprojekt, das direkt an der geplanten Tankerroute liegt. Nach ihrer Trennung von Hermann Meuter gründete sie BC Whales. (www.bcwhales.org)



HERMANN MEUTER, adoptiert in den Ganhada / Raben Clan

„Das beeindruckte mich am meisten: Die Kraft, die diese Tiere ausstrahlen, wenn sie an die Oberfläche kommen. In diesem Moment wurde mir klar, dass ich ihnen mein Leben widmen würde.“

Jahrgang 1967, aufgewachsen in Diestedde / Deutschland, studierte zunächst Sportwissenschaften in Köln. 1992 begann er als Assistent von Dr. Paul Spong im Orcalab an der Westküste Kanadas. 2001 beschloss er zusammen mit Janie Wray eine Forschungsstation im Territorium der Gitga'at First Nation weiter nördlich an der Küste von B.C. aufzubauen. Hermanns Forschungsschwerpunkt sind Orcas. Er ist nach eigener Aussage Borussia Mönchengladbach Fan „von Geburt an“.



HELEN CLIFTON, Matriarchin des Gispudwada / Orca Clans in Hartley Bay

Jahrgang 1925, prominenteste Vertreterin der Gitga'at First Nation. In ihrem Wohnzimmer gaben sich unzählige Wissenschaftlerinnen, Journalisten, Fotografinnen und Politiker die Klinke in die Hand. Selbst Justin Trudeau saß auf Wahlkampftour schon auf ihrem Sofa. Helen war die Führungsfigur im Widerstand gegen die Öl-Tankerlinie der Enbridge-Pipeline. 2014 wurde sie für ihr außergewöhnliches Leben und Engagement ausgezeichnet. „Wenn dies eine Schlacht ist – und es ist eine, dann ist Helen unsere Generalin. Sie ist wie ein Stoppschild für das Unternehmen Enbridge“, sagte Michael Uheara, Präsident der King Pacific Lodge über Helen Clifton. Zusammen mit ihrem Mann Johnny Clifton, dem früheren Chief der Gitga'at First Nation erlaubte sie Hermann und Janie eine Wal-Forschungsstation in ihrem Territorium aufzubauen.

PRODUCERS NOTES

Die Produktion von "The Whale and the Raven" war in vieler Hinsicht eine Herausforderung. Mit einem Setting in einem Regenwald an der Nordwestküste Kanadas, zwischen unbewohnten Inseln außerhalb des Strom- und Mobilfunknetzes, nur per Boot oder Wasserflugzeug erreichbar, unsicheren Wetterkonditionen, die ständige Planänderungen erforderten, mit Unterwasser- und Luftaufnahmen, einem Drehzeitraum von einem Jahr, 250 Stunden Rohmaterial, einem Montageprozess von 9 Monaten und einer Animations-Sequenz, war klar, dass wir diese Produktion nur mit einem größeren Budget und mehreren Partnern realisieren konnten.

Außer einer guten Portion Eigenmitteln, dem Sender ZDF/ARTE und der Filmstiftung NRW haben wir mit Henrik Meyer und Andrew Williamson ein kanadisches Koproduktionsteam gewonnen, sowie regionale Tax Credits und schließlich das National Film Board of Canada, das normalerweise keine ausländischen Filmemacher/innen unterstützt. Zusammen haben wir eine internationale Koproduktion auf die Beine gestellt. Viele Partner ziehen viele -und vor allem verschiedene - Anforderungen nach sich. Was umso mehr einen Balanceakt darstellte, da wir inhaltlich möglichst unabhängig bleiben wollten.

Eine besondere Herausforderung war die politisch sensible Situation. Nach einem mehr als 10-jährigen Kampf gegen die Ölindustrie mit teuren Gerichtsverfahren, stand die First Nation Community von Hartley Bay unter großem Druck von Regierung und Industrie. Vertrauensbildung und Zugang erforderten einen langen Atem. Die Vertragsverhandlungen mit der Gitga'at First Nation dauerten insgesamt 14 Monate. U.a. haben wir Punkte wie Geistiges Eigentum, Transparenz und Mitspracherechte vereinbart. Es wurde z.B. ein First Nation Beraterteam eingerichtet, eine First Nation Kamera- und Produktions-Assistenz in unser Team aufgenommen, ein Video-Workshop für die Schüler der Dorfschule angeboten, sowie ausgewähltes Drehmaterial zur eigenen Nutzung zur Verfügung gestellt. Andere Filmteams drehen nach wie vor ohne Einwilligung der First Nation in deren Territorium, was u.a. zur Folge hat, dass First Nations entweder gar nicht vorkommen oder immer wieder in stereotypen Rollen dargestellt werden. Unsere Vereinbarung wurde vom National Film Board of Canada als vorbildlich für die Zusammenarbeit mit einer First Nation Community hervorgehoben und gilt als Best Practice für zukünftige Filmprojekte.

The Whale and the Raven hat über einen Zeitraum von 5 Jahren mehr Engagement und Kreativität von uns gefordert, als wir das jemals am Anfang hätten absehen können. Nur zusammen als Team war dieser Kraftakt zu stemmen. Mit Marcelo Busse als Produzent, Mirjam Leuze als Regisseurin und Koproduzentin, Sandra Brandl für die Montage und als Koproduzentin, Christian Vizi als beratender Produzent und nicht zuletzt unsere kanadischen Koproduzenten Henrik Meyer und Andrew Williamson. Gemeinsam haben wir versucht, mit diesem Film eine Idee von Anteilnahme, Augenhöhe und Transparenz umzusetzen. Und dabei alles geteilt: die Arbeit, die Wut, die Emotionen, das Glück.

Kurzbiografien der PRODUZENTEN und Kurzportraits der PRODUKTIONSFIRMEN**MARCELO BUSSE** (Produzent - busse & halberschmidt Filmproduktion)

ist seit 1994 im Filmgeschäft und hat unter anderem an Filmen von Leos Carax und Werner Schroeter mitgearbeitet. 2001 gründete er in Düsseldorf die unabhängige Filmproduktionsfirma busse & halberschmidt. Zu seinen ausgezeichneten Kino-Dokumentarfilmen gehören u.a. "Kokolampy" (2017, Dok Leipzig, Saarbrücken, u.a.), "Bad Boy Kummer" (2012, Eröffnung Max Op-hüls), "Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen" (2010, Preis der Deutschen Filmkritik) und "Spielverderber" (2009, Hessischer Filmpreis), "The Whale and the Raven" (2019, Eröffnung Dok.fest München).

**MIRJAM LEUZE** (Koproduzentin - TOPOS Film), Siehe S.12

**SANDRA BRANDL** (Koproduzentin - TOPOS Film)

arbeitet seit 1997 als freie Editorin für den WDR und freie Produktionsfirmen. Zu ihren Arbeiten gehören u. a. die Dokumentarfilme von Konstanze Burkard „Löwin vom Nil“ (2016, Movie that Matters) und "Kokolampy" (Ko-Schnitt mit Rudi Heinen) von Hajo Schomerus (2017, Dok Leipzig). Den Entstehungsprozess des Dokumentarfilm „Flowers of Freedom“ von Mirjam Leuze (Berlinale 2014) begleitete sie über acht Jahre, bis sie 2015 bei Topos Film einstieg. Zusammen koproduzierten sie Mirjam Leuzes zweiten Dokumentarfilm „The Whale and the Raven“, den sie auch geschnitten hat. Sandra Brandl hat drei Kinder und lebt in Köln. Namensgeber für TOPOS Film ist das kirgisische Yak mit seinen Qualitäten der Wärme und Ruhe. Für Mirjam Leuze und Sandra Brandl sind eine partizipative und transparente Zusammenarbeit mit Protagonist*innen der Schlüssel, um vielschichtige Filme in die Welt zu bringen.

**CHRISTIAN VIZI** (Beratender Produzent - Vizion)

hat nach seinem Studium der Psychologie und Foto/Film-Design als Herstellungsleiter und Line Producer u.a. für Schlemmer Film und Troika Entertainment gearbeitet, bis er sich 2007 mit seinem eigenen Label Vizion selbständig gemacht hat. Zu seinen Credits gehören "101 Reykjavik", "The Iron Maria", "Dream Of Floating", "Spielverderber" (2009, Hessischer Filmpreis) „Die Mühen der Ebene“, "Flowers of Freedom" (2014, Berlinale) und der kurze Animationsfilm "Obon" (2018, Sundance).

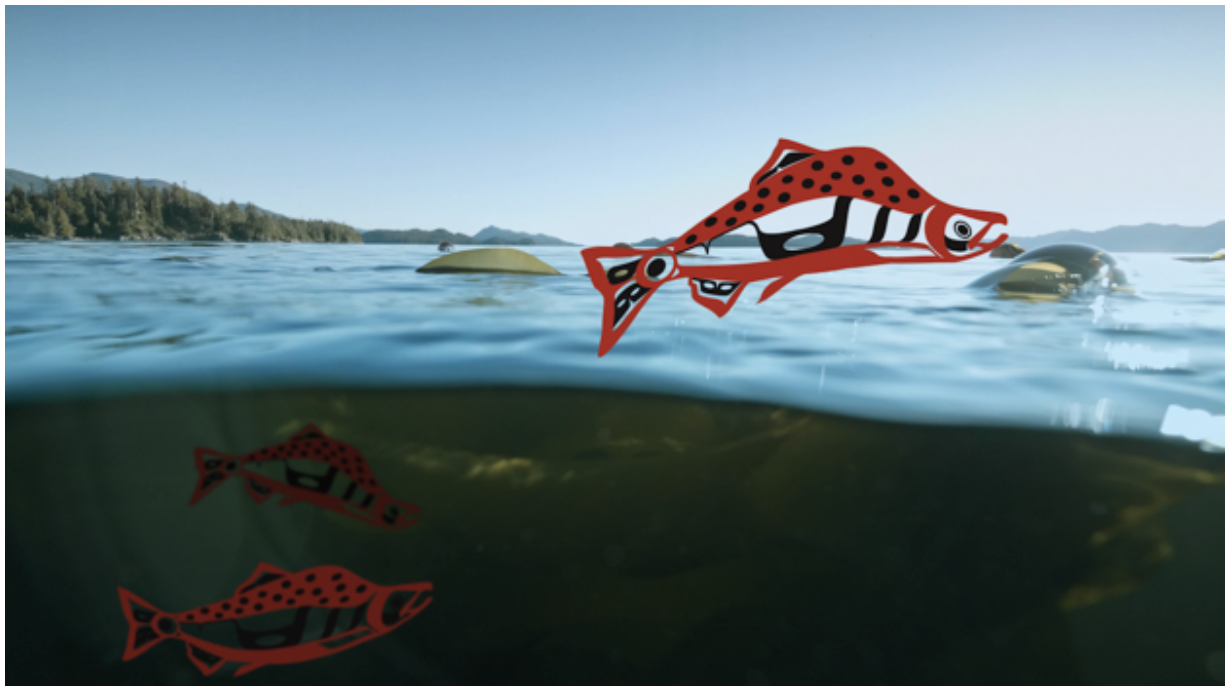
**ANDREW WILLIAMSON**

Andrew Williamson produzierte die preisgekrönte Dok-Serie EMERGENCY ROOM: LIFE & DEATH AT VGH für Knowledge Network / Discovery Channel, HIGH MOON mit Executive Producer Bryan Fuller für Universal Cable Productions, GASTOWN GAMBLE für das OWN Network und SK8LIFE, der in Sundance uraufgeführt wurde. Für THE WHALE AND THE RAVEN gründete er gemeinsam mit Henrik Meyer die Firma Cedar Island Films. Sie sind in Produktion mit THE MAGNITUDE OF ALL THINGS mit der Regisseurin Jennifer Abbott (THE CORPORATION). Andrew ist der Gründer von Crazy8s und volontiert für das Climate Reality Project von Al Gore, um die Menschen über den Klimawandel aufzuklären.

**HENRIK MEYER**

Henrik Meyers letzte Produktion in Deutschland war Margarethe von Trottas preisgekrönter Kinofilm ROSENSTRASSE, der 2004 seine Weltpremiere in Venedig feierte. Der erste kanadische Film nach der Auswanderung ein Jahr später war EVERYTHING'S GONE GREEN von Douglas Coupland, der Leo Awards für besten Film und bestes Drehbuch in British Columbia gewann. Seitdem folgten 2013 der Berlinale-Wettbewerbsbeitrag GOLD und der vielfach ausgezeichnete SHANA - THE WOLF'S MUSIC. Für THE WHALE AND THE RAVEN gründete er gemeinsam mit Andrew Williamson die Firma Cedar Island Films. Sie sind derzeit in Produktion mit THE MAGNITUDE OF ALL THINGS von Jennifer Abbott (THE CORPORATION).

www.thewhaleandtheraven.com



Filmstill: Animation der Orca Chief Geschichte erzählt und bebildert von Ray Henry Vickers

CREDITS

MIT Janie Wray, Hermann Meuter, Helen Clifton, Patricia Lange, Roy Henry Vickers, Spencer Greening, Nicole Robinson, Archie Dundas, Marven Robinson, Philip Germuth, Katie Welsh, Julie Bits-Thorsen

UND DEN WALEN Sarah BCY0703, Surf CSX0002, Notch BCX0049, A35 Northern Resident Orca Matriline, Habit BCX1225, Anonymous, 46-A36 Matriline-A1 Pod, Misty BCY0331 and her calf, A5, Bent CSY0067, Bigg's Orcas

BUCH & REGIE Mirjam Leuze • **MONTAGE** Sandra Brandl • **PRODUZENT** Marcelo Busse **KOPRODUZENTEN** **KANADA** Henrik Meyer, Andrew Williamson, Shirley Vercruysse • **KOPRODUZENTINNEN** Mirjam Leuze, Sandra Brandl **REDAKTION** Sabine Bubeck-Paaz (ZDF/ARTE), Shirley Vercruysse (NFB – National Film Board of Canada) • **CONSULTING PRODUCER** Christian Vizi • **KAMERA** Athan Merrick • **ZUSÄTZLICHE KAMERA** Mirjam Leuze, Simon Schneider • **NARRATION / ORIGINAL ARTWORK** Roy Henry Vickers • **ANIMATION** Elisa Chee • **MUSIK** Jesse Zubot • **SOUNDDESIGN / MISCHUNG** Andreas Hildebrandt



INFORMATIONEN ZUR PRODUKTION

Originaltitel: THE WHALE & THE RAVEN

Laufzeit: 101 min.

Produziert in: Deutschland / Kanada

Produktionsjahr: 2019

World Sales: National Film Board of Canada

Verleih Deutschland: mindjazz pictures

Sprachen: Englisch mit dt. UT

Eine Deutsch-Kanadische Koproduktion von

BUSSE & HALBERSCHMIDT, CEDAR ISLAND FILMS, ZDF in Zusammenarbeit mit ARTE, NATIONAL FILM BOARD OF CANADA, TOPOS FILM, in Kooperation mit VIZION

mit Unterstützung der **FILM UND MEDIEN STIFTUNG NRW, PROVINCE OF BRITISH COLUMBIA / FILM INCENTIVE BC, CANADIAN FILM OR VIDEO PRODUCTION TAX CREDIT**

busse &
halberschmidt

CEDAR ISLAND

TOPOS
ФИЛЬМ

VIZION

NFB
FMO

Film und Medien
Stiftung NRW

ZDF arte



LINKS

<https://mindjazz-pictures.de/the-whale-and-the-raven/>

<https://www.facebook.com/thewhaleandtheravenfilm/>

https://www.instagram.com/thewhaleandtheraven_film/

<https://twitter.com/thewhaleandthe1>

<https://saveourseas.com/project-leader/janie-wray/>

<https://www.saveourseasmagazine.com/eye-to-i/>

<https://www.saveourseasmagazine.com/a-short-interview-with-janie-wray/>

<https://www.saveourseasmagazine.com/the-singing-sea/>

<https://out-of-canada.olehelmhausen.de/cetacealab-die-den-walen-lauschen/>

<https://www.bcwhales.org/>